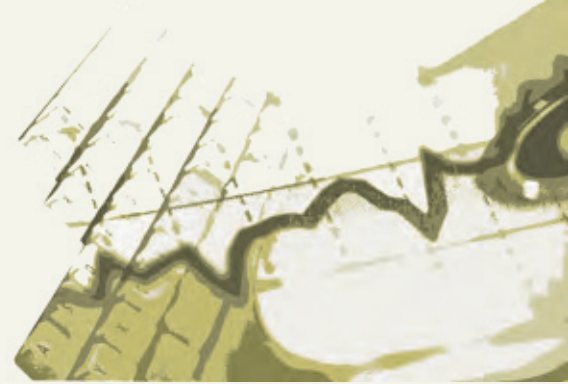


Projekte



Ausgewählte aktuelle Forschungsvorhaben des IAB im Überblick

Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“

Viele Unternehmen beklagen einen akuten oder einen mittel- und langfristig drohenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Daraus leiten sich die zentralen Fragen ab, mit denen sich die Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“ am IAB beschäftigt: Gibt es einen akuten Fachkräftemangel? Inwieweit ist künftig mit einem Mangel an Fachkräften zu rechnen? In welchen Bereichen und bei welchen Tätigkeiten zeichnen sich Fachkräftengpässe ab?

Das IAB analysiert nicht nur, wie sich der Bedarf und das Angebot an Fachkräften entwickeln, sondern erforscht auch mögliche Strategien zur Deckung des Fachkräftebedarfs. Zum einen gilt es, die Qualifikation der Beschäftigten durch Bildung und Weiterbildung zu verbessern. Zum anderen sind Politik und Wirtschaft gefordert, die ungenutzten Potenziale von Arbeitslosen, älteren Arbeitskräften, Migranten und Frauen zu heben.

Auch die Arbeitsgruppe „Fachkräftebe-

darf“ konzentriert sich auf diese Aspekte. An der Analyse möglicher Strategien zur Fachkräftesicherung wirken außerdem die Arbeitsgruppen „Migration und Integration“, „Berufliche Weiterbildung“ und „Geschlechterforschung“ mit. Darüber hinaus soll ein gemeinsames Verständnis von Begrifflichkeiten wie „Fachkräftebedarf“ und „Fachkräftemangel“ entwickelt werden, die in der öffentlichen Debatte oftmals sehr unscharf verwendet werden.



Dr. Stephan Brunow leitet die Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“.

Die Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“ konstituierte sich im Mai 2011 und wird von Dr. Stephan Brunow geleitet, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“. Sie versteht sich als ein Forum, in dem die einschlägigen Forschungsaktivitäten am Institut zusammengeführt, laufende und geplante Forschungsarbeiten zum Thema präsentiert und Ergebnisse aus der aktuellen Forschung diskutiert werden. Die Arbeitsgruppe bietet darüber hinaus die Möglichkeit, neue Forschungsthemen und -felder zu erschließen.

Neben Beratungsleistungen für die Fachöffentlichkeit und der Organisation von Veranstaltungen wie dem gemeinsamen Workshop des IAB mit dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle (lesen Sie hierzu einen Bericht auf Seite 104) verfassen Mitglieder der Arbeitsgruppe thematisch einschlägige Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Ausgewählte Projekte und Beratungsleistungen zum Thema „Fachkräftebedarf“

Längerfristige Projektionen des Arbeitskräfteangebots

Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen kann den demografisch bedingten Rückgang von Fachkräften deutlich abschwächen. Im Rahmen des Projekts „Längerfristige Projektionen des Arbeitskräfteangebots“ des For-

schungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen“, das eine langfristige Vorausschätzung des Erwerbspersonenpotenzials zum Ziel hat, wurden gleiche Erwerbsquoten für Frauen und Männer simuliert. Für das Jahr 2008 ergab sich daraus ein zusätzliches Erwerbspersonenpotenzial von rund 3,2 Millionen Personen.

Für das Jahr 2025 sind es nur noch 2,7 Millionen Personen und für das Jahr 2050 etwa 1,6 Millionen Personen. Der Effekt nimmt ab, weil die Bevölkerung im mittleren Alter, also zwischen 30 bis 50 Jahren, schrittweise in den Ruhestand geht.

Analysen des aktuellen Arbeitskräftebedarfs in Deutschland

Die beiden Forschungsbereiche „Prognosen und Strukturanalysen“ und „Betriebe und Beschäftigung“ führen seit Anfang 2011 gemeinsam das Projekt „Analysen des aktuellen Arbeitskräftebedarfs in Deutschland“ durch. Aufgabe im Rahmen des Forschungsvorhabens, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert wird, ist der Aufbau eines dauerhaften, regelmäßigen und differenzierten Monitorings der gesamtwirtschaftlichen Arbeitskräftenachfrage in Deutschland am aktuellen Rand. Grundlage der Analysen sind die IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots und das IAB-Betriebspanel. Erste Ergebnisse des Projekts zu verschiedenen Indikatoren der betrieblichen Beschäftigungsentwicklung und Arbeitsnachfrage wurden unter dem Titel „Unvollkommene Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt“ im IAB-Forschungsbericht Nr. 8/2012 und in dem vom BMAS herausgegebenen „Arbeitskräftebericht“ veröffentlicht.

Pflegearbeitsmarkt

In einem Projekt des Regionalen Forschungsnetzes wurden unter Verwendung von Modellrechnungen der mögliche Bedarf an Arbeitskräften im Bereich der Altenpflege bis zum Jahr 2030 für Deutschland insgesamt sowie für einzelne Bundesländer ermittelt. Für Nordrhein-Westfalen könnte sich – je nach Modellannahmen – ein Anstieg um gut ein Drittel bis fast auf das Doppelte ergeben. Entsprechende Länderberichte für Bayern, Sachsen sowie für Rheinland-Pfalz und das Saarland weisen ähnliche Entwicklungen aus. In einem nächsten Schritt wird an der Methodik der Modellrechnungen und an einer Aktualisierung der Berechnungen für Gesamtdeutschland gearbeitet.



Der Bericht der Fachkräftekommission Hessen wurde am 19. September dieses Jahres in der Staatskanzlei in Wiesbaden übergeben (von links): Dr. Frank Martin, Vorsitzender der Fachkräftekommission Hessen, IAB-Forscher Dr. Alfred Garloff, Ministerpräsident Volker Bouffier, IAB-Forscherin Dr. Carola Burkert und Prof. Bernd Fitzenberger, Mitglied der Fachkräftekommission Hessen und des Wissenschaftlichen Beirats des IAB.

Fachkräftekommission Hessen

Im November 2011 berief der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier eine Fachkräftekommission unter dem Vorsitz von Dr. Frank Martin, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit ein. Aufgabe des unabhängigen Gremiums von Experten war es zu untersuchen, wie sich in Hessen die Situation auf dem Arbeitsmarkt aufgrund des demografischen Wandels ändern wird und wie eine Fachkräftesicherung zu gestalten ist. Die Kommissionsarbeit wurde von Dr. Carola Burkert und Dr. Alfred Garloff vom Regionalen Forschungsnetz, IAB Hessen, wissenschaftlich begleitet. Der Bericht der Fachkräftekommission wurde dem Hessischen Ministerpräsidenten am 19. September 2012 übergeben.

Das IAB hat zudem unter dem Titel „Wie wird sich der Arbeitsmarkt langfristig entwickeln? Methoden und Validitäten zur Vorhersage von Fachkräfteangebot und -bedarf“ eine Stellungnahme zu einer schriftlichen Anhörung der Fachkräftekommission Hessen veröffentlicht (IAB-Stellungnahme Nr. 1/2012).

Humankapitalbasierte Netzwerke zwischen Branchen

In dem Projekt „Humankapitalbasierte Netzwerke zwischen Branchen“ wurden für verschiedene Arbeitnehmergruppen humankapitalspezifische Verbundenheitsmaße zwischen den Branchen berechnet, die auf der Ähnlichkeit der verwendeten Humankapitalressourcen beruhen. Bei dem Forschungsvorhaben des Regionalen Forschungsnetzes wird in Fallstudien

untersucht, inwiefern die einzelnen Branchen in einer Region durch diese Humankapitalspezifische Verbundenheit miteinander vernetzt sind. Wenn viele Branchen in einer Region ähnliches Humankapital verwenden, lässt sich zum Beispiel der Bedarf an Fachkräften in einer bestimmten Branche leichter durch Arbeitskräfte aus Humankapital-verbundenen Branchen decken.

5. Bilanz zur Chancengleichheit

Das IAB hat auch die 5. Bilanz zur Chancengleichheit des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erneut wissenschaftlich begleitet. Der Fokus lag diesmal insbesondere auf dem Zusammenhang zwischen Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und den Herausforderungen des demografischen Wan-

dels. Carina Himsel, Kerstin Ziegler und Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei vom IAB stellten relevante Indikatoren für die Themenfelder Aus- und Weiterbildung von Frauen und Mädchen, Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, verbesserte Teilhabe von Frauen an Führungspositionen sowie die Förderung fairer Einkommensperspektiven von Frauen und Männern im Lebensverlauf bereit.

Weitere aktuelle Forschungsvorhaben des IAB

Projekte aus einzelnen Forschungsbereichen

Forschungsbereich

„Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“

Ein zentraler Baustein makroökonomischer Modelle des Arbeitsmarktes ist die Matching-Funktion. Sie unterstellt, dass die Zahl der Arbeitslosen, die pro Quartal in Beschäftigung kommen (das heißt die Anzahl der Matches), abhängt von der Zahl der Arbeitslosen und der Vakanzen. Im Projekt **„The Matching Function: Fact or Fiction?“** wird untersucht, wie zuverlässig Schätzungen dieser Funktion sind. Die empirische Evidenz wird mit einem simulierten Modell konfrontiert, das die Matching-Funktionen umgeht und das Matching durch eine Selektionsentscheidung der Betriebe auf Basis von heterogenen Trainingskosten abbildet.

Forschungsbereich

„Regionale Arbeitsmärkte“

In den vergangenen zwanzig Jahren erlebten China und Osteuropa einen rasanten wirtschaftlichen Aufstieg. Heute gehören sie zu den bedeutendsten Handelspartnern Deutschlands. In einer Kooperation mit Se-

bastian Findeisen (Universität Zürich) und Prof. Jens Südekum (Universität Duisburg-Essen) werden die **„Regionalen Arbeitsmarkteffekte des Aufstiegs Chinas und Osteuropas“** untersucht. Anhand von Welt-handelsdaten der Vereinten Nationen wird zunächst bestimmt, wie stark Regionen angesichts ihrer Branchenstruktur von der gestiegenen Konkurrenz durch Importe betroffen sind beziehungsweise von den neuen Exportmöglichkeiten profitieren können. Dann wird untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Aufstieg Chinas und Osteuropas und der regionalen Beschäftigungsentwicklung gibt.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass in Deutschland in den Jahren zwischen 1988 und 2008 etwa 500.000 Jobs entstanden sind, die es ohne den Handel mit diesen Ländern nicht gäbe. Beschäftigungsverluste, die durch die verstärkte Konkurrenz in einigen Branchen entstanden, sind dabei bereits einberechnet. Hierzu ist das IAB-Discussion-Paper Nr. 16/2012 **„The rise of the East and the Far East. German labor markets and trade integration“** erschienen.

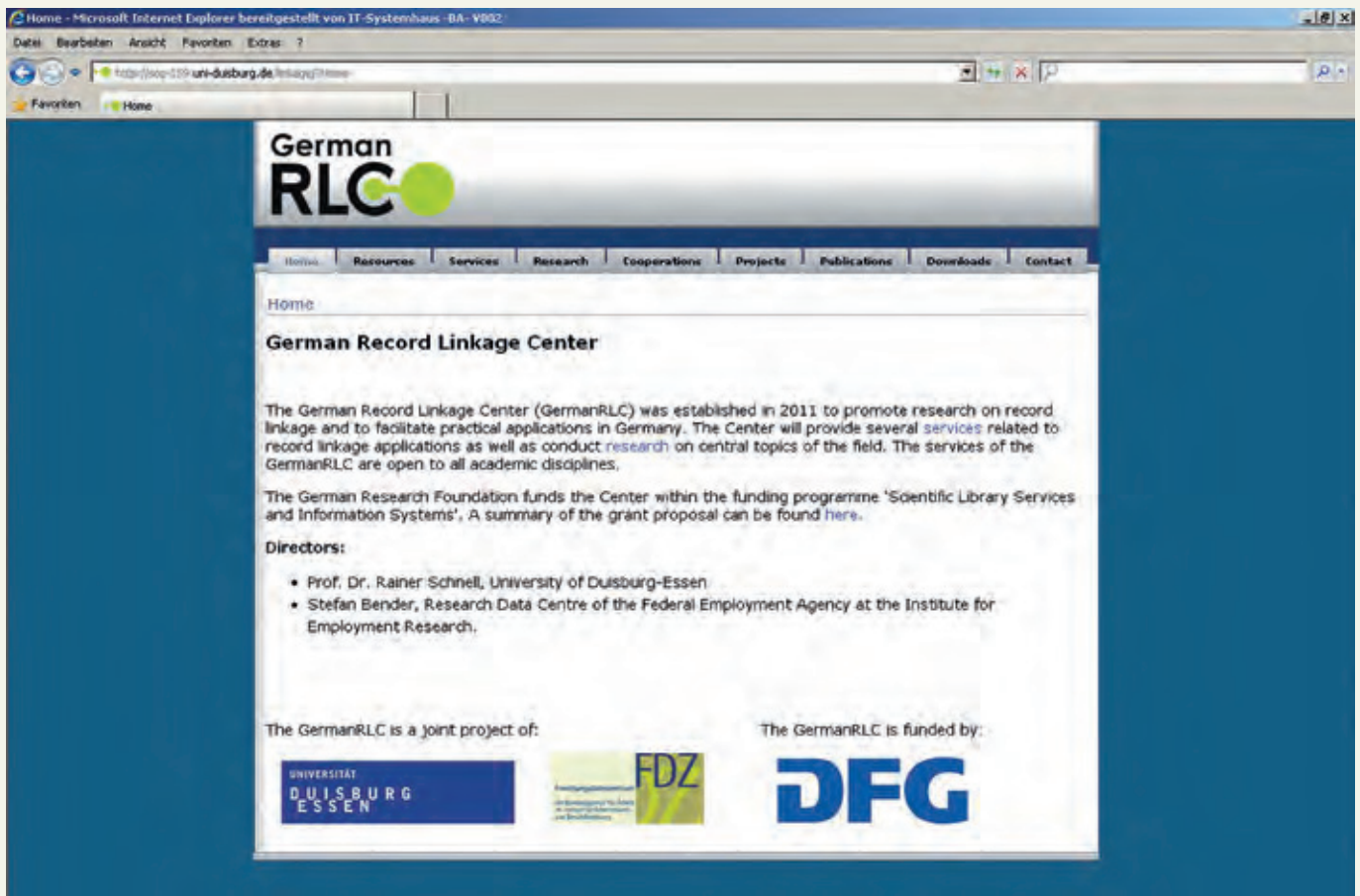
Forschungsbereich

„Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Das Projekt **„Beschäftigungsfähigkeit im höheren Erwerbsalter“** geht der Frage nach, inwiefern sich ältere und jüngere Erwerbslose hinsichtlich ihrer Beschäftigungsfähigkeit unterscheiden. Untersucht wird, welche Faktoren der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit im höheren Erwerbsalter von besonderer Bedeutung sind und welche Erwerbschancen Ältere aufgrund ihrer individuellen Beschäftigungsfähigkeit vorfinden. Als Datenbasis dient das Panel **„Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“** (PASS).

Forschungsdatenzentrum

Um eine Forschungsfragestellung beantworten zu können, ist es immer häufiger erforderlich, Daten aus verschiedenen Datenquellen zusammenzuführen. In den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sind dies häufig Daten über dieselben Institutionen, Unternehmen oder Personen. Die Zusammenführung solcher Daten wird als Record Linkage bezeichnet. Anwendungsbeispiele sind die Zusammenführung von Befragungsdaten mit Daten der Sozialversicherung, wie sie beispielsweise bei dem Datensatz **„Arbeiten und Lernen im Wandel“** (ALWA) oder dem Panel **„Arbeitsmarkt und**



soziale Sicherung“ (PASS) im IAB durchgeführt wurde.

Die deutschen Datenschutzbestimmungen setzen der Zusammenführung von Mikrodaten enge Grenzen. Das Potenzial von Record-Linkage-Anwendungen wird deshalb bislang nicht ausgeschöpft, da Forschungsgruppen die resultierenden Datenschutzprobleme häufig fälschlich für unüberwindbar halten. Um die Zahl und die Qualität von Record-Linkage-Anwendungen in den Fachwissenschaften dauerhaft zu steigern und so neue Datenquellen für die Forschung unter Einhaltung des Datenschutzes zu erschließen, wurde im August 2011 das **Deutsche Zentrum für Record Linkage** (German RLC) gegründet. Das German RLC ist ein Kooperationsprojekt einer Arbeitsgruppe an der Universität Duisburg-Essen unter Leitung von Prof. Rainer Schnell und

dem Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im IAB unter Leitung von Stefan Bender. Es wird als Infrastruktureinrichtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert.

Das Zentrum forscht zu Record Linkage und unterstützt oder berät andere Forscherinnen und Forscher bei entsprechenden Vorhaben. Dabei ist es offen für Anwendungen aus allen Fachrichtungen.

Bereichsübergreifende Projekte

Im Juli 2012 startete in sieben Arbeitsagenturen das Projekt **„Eingliederungsvereinbarungen und Aktionspläne“** (EVA). Die Untersuchung erfolgt durch den Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätig-

keit“ und die Stabsstelle Forschungskoordination, mit besonderer Unterstützung durch die Projektmitarbeiterinnen des IAB (ProIAB), in Kooperation mit der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit und der Universität Mannheim.

In einem ersten Teilprojekt soll die Wirkung von Eingliederungsvereinbarungen überprüft werden. Untersucht wird, ob der Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung sich darauf auswirkt, ob und wann Arbeitslose (im Rechtskreis SGB III) in den Arbeitsmarkt integriert werden, wie nachhaltig die Integration ist und ob der Zeitpunkt des Abschlusses dabei eine Rolle spielt. Durch eine zufällige Zuweisung von Kundinnen und Kunden in unterschiedliche Gruppen lässt sich die kausale Wirkung von Variationen des Abschlusszeitpunktes identifizieren.